

J.S.Bach ist modern

von Prof. Peter Bernd Karstens

Die Person des Komponisten und Virtuosen **Johann Sebastian Bach (1685-1750)** galt noch bis in die 1980er Jahre als ein unumstößliches Monument, ein Garant für musikalischen Erfolg. Ob historisierend oder eher modern aufgeführt, sogar als Jazz mit Swing, als Rock-Titel – die Musik kam an. Was stört im Jubiläumsjahr seines 275. Todesjahres an dem Menschen J.S.Bach, dem zwar weiterhin Genie unterstellt wird, jedoch in vieler Hinsicht Altertümelei, eingeschränkter Radius, Verwenden von aus heutiger Sicht unerwünschten Bibeltexten unterstellt wird, insgesamt ein sperriger Charakter, welcher dem glatten Werbeaufkommen heute allseits zu viel Widerstand entgegenbringt?

Wer J.S.Bachs Musik interessant findet, kann ihn und seine Musik nicht aus einer von Männern und deren Familien absolut beherrschten Welt herausnehmen, die Europa unter sich aufteilten und den Bürgern, zu denen der Komponist gehörte, keine Mitsprache ermöglichte. Über seinen Werdegang vom **Knabensopran, Tutti-Geiger**, über **Konzertmeister** und **Organist, Kantor** zum **Kapellmeister** danach zum **Director Musices** und **Hof-Compositeur** hinaus wissen wir in vielen überlieferten Geschehnissen, dass der **Mensch J.S.Bach mit seinen Eigenarten** durchaus dem heutigen Menschen etwas zu sagen hat.

J.S.Bach musizierte unerlaubterweise mit einer fremden Jungfer auf der Empore und setzte sich so zugunsten seiner Sängerin durch.

Der Lateinlehrer J.S.Bach warf auch mal mit seiner Perücke nach einem Schüler, der ihn verärgert hatte. Als Thomaskantor ließ er sich dann in diesem Fach vertreten.

J.S.Bach war ein unbequemer Virtuose, der durchaus mit völlig unbekanntem, chromatisch-dissonanten Wendungen und mehrstimmigen Reibungen länger als üblich auf der Orgel spielte und nach langer Abwesenheit so über Gebühr Zeit für seine musikalischen Ideen beanspruchte.

Die auftretende Härte der Obrigkeit, die ihn durchaus als wichtig-bedeutenden Untertan schätzte, erduldet er immer wieder **mit beharrlichem Erwidern, Eingaben machend zugunsten seiner Musikpraxis ohne zu resignieren**. Aussagen von Zeitzeugen, Briefe, Dokumente und Lexika überliefern einen **mitreißender Kollegen und Ausbilder** in seiner Verwandtschaft und in der Umgebung der Berufsmusiker in Thüringen und Sachsen.

Er setzte dem sich abzeichnenden Ende der barocken polyphonen Musik Neuerungen und Ideenreichtum entgegen. Die an vielen Orten auftretende Konkurrenz in Gestalt der Oper bedrängte ihn. So wurde beispielsweise der

Vetter meines Urahns Baumeister und Architekt Jasper Carstens zu dieser Zeit beauftragt, ein Lustschlösschen im Jersbeker Barockgarten in Schleswig für Operaufführungen zu errichten. J.S.Bach lernte die italienische Oper in Dresden kennen, komponierte jedoch nicht für diese Musikgattung.

Silvius Leopold Weiß, war Lautenspieler am Hofe in Breslau, Düsseldorf, Rom und Dresden, wo er im Opernorchester mitwirkte. **Auch S.L.Weiß (1686-1750) hat in diesem Jahr 275 jähriges Jubiläum.** Er musizierte und lebte im Kreise des Hochadels, ein Bürger entsprechend der 2.Klasse des Wiener Luxuspatents von 1697, wohnhaft als Lieblingsmusiker bei August dem Starken in Dresden, nachstehend den höchsten Regierungsämtern ein bedeutender Höfling. Sein Instrument die Laute beschäftigte J.S.Bach und er gehörte zu den Kollegen, die mit ihm zusammenwirkten. Der Klang des Instruments muß J.S.Bach sehr gefallen haben, obwohl er kein Zupfer war. So war er modisch und bourgeois, denn die Laute war kostspielig.

In einer Handels-Weltstadt und Universitätsstadt wie Leipzig setzt er sich mit seinen **Neuerungen im barock-polyphonen Musikdenken und in der Aufführungspraxis** durch und überzeugt die Mitwirkenden in den studentisch-universitären Orchestern zur freien Zusammenarbeit. Wenn er auch nicht den überbordenden Reichtum eines Dresdner Opernkomponisten und Dirigenten seiner Zeit erwirbt, der zwischen Dresden, Venedig und Neapel tätig ist, so kann er sich durch seine Tätigkeit mit vielen innovativen Ideen in der gesungenen Kirchenmusik und am Tasteninstrument durchsetzen. **Er tritt für die Bildung an der Universität ein** und gibt so seinen u.a. in Berlin, Mailand, London und in Hamburg als Musiker tätigen Söhnen die Chance, ihm nachzufolgen.

Der Werdegang vom zu Fuß zu seiner weit entfernten Ausbildungsstätte nach Lüneburg wandernden und dort als Sänger erwerbstätigen Knaben hin zum Director Musices, der mit 6 Kutschen seinen Umzug von Köthen nach Leipzig macht, **ist ein Stoff, der durchaus in die heutige Zeit paßt.**

So bleibt der Mensch Johann Sebastian Bach zeitgemäß: ein innovativer, genialer und hochvirtuoser Musiker.

Prof. Peter Bernd Karstens